

Der Bedarf an Geld.

Störung des Geldumlaufs genügt, um die gesamte Volkswirtschaft zum Stillstand zu bringen. Die Arbeitslosigkeit, die nach Europa übergegriffen hat, ist eine unmittelbare Folge jener Störung des Geldumlaufes. Vielleicht wird nun die Krise (die schon fast allgemein als Geldkrise angesehen wird) die Bedeutung des Geldwesens in ihr rechtes Licht rücken. Wie hoch man aber auch die Bedeutung des Geldes dabei wird einschätzen lernen: die Gefahr einer Überschätzung liegt nicht vor.

Der Bedarf an Geld.

Die Arbeitsteilung bedingt den Austausch der Arbeitsprodukte. Die Produkte der Arbeitsteilung, die noch auf den Austausch harren, d. h. die den Konsumenten noch nicht erreicht haben, nennt man Waren; und diese Waren, die zu ihrer Bewegung das Geld nötig haben, sind es, die das Geld haben aufkommen lassen. Je entwickelter die Arbeitsteilung, desto mehr Waren wirft sie auf den Markt, und umso mehr Geld wird nötig. Den Geldbedarf mißt man also mit den Waren. Ohne Waren hat das Geld keinen Zweck mehr, verschwindet die Arbeitsteilung, so verschwindet auch das Geld. Mit jeder Vermehrung der Wareneinfuhr, mit jeder Erweiterung der Arbeitsteilung wächst der Bedarf an Geld. Und umgekehrt natürlich.

Wer mit dieser ersten Folgerung aus dem Grundsatz, daß das Geld aus der Arbeitsteilung hervorgegangen ist, nicht einverstanden ist, der kann sich die Zeit sparen, dies Buch weiter zu lesen. Denn alles, was jetzt folgt, fußt darauf, daß Ware und Geldbedarf sich decken, daß man den Geldbedarf (Nachfrage nach Geld) nur mit den Wareneinfuhren schätzen kann. Wenn wir das Geld, wie es oft geschieht, als Tauschmittel bezeichnen, so wird die Richtigkeit dieser Folgerungen noch viel durchsichtiger. Die Arbeitsteilung erzeugt Waren, die Waren bedürfen des Austausches; und den Tausch vermittelt das Geld, daher der Name Tauschvermittler. Der Bedarf an Tauschmitteln muß also zusammen mit der Vermehrung der Tauschobjekte, d. h. der Waren, wachsen. Der Klarheit wegen, um Mißverständnissen vorzubeugen, werden wir in der Folge, so oft wir daran denken, das Wort Tauschmittel an Stelle des Wortes Geld gebrauchen. Wer beim Worte Geld an etwas anderes als an Tausch der Produkte der Arbeitsteilung denkt, wer das Geld von anderen Gesichtspunkten als von denen des Warenaustausches verwaltet wissen will, der wandelt auf Irrwegen; und jeder kann ihm Mißerfolg prophezeihen, ganz einerlei, ob es sich um einen Kaufmann, Politiker, Staatsmann oder Währungsforscher handelt. Sie alle sind auf Holzwegen, wenn sie den Geldbedarf anders als mit den Wareneinfuhren messen. Folgerichtig, theoretisch wie praktisch, kann das Geld nur vom Standpunkt der Ware und ihrer Erzeugerin, der Arbeitsteilung, aus beurteilt werden; denn aus der Arbeitsteilung und ihren Produkten, den auf den Austausch harrenden Waren, ist der Tauschvermittler, das Geld, hervorgegangen.